

Emilia Laforge entführt uns als Leser ans andere Ende Europas, mitten ins eiskalte Schweden. Like Snow in June fühlt sich an wie ein Roman über das Weglaufen und darüber, dass man trotzdem genau dort landet, wo man sich endlich wieder spürt. Billy flieht nach Schweden, weil Schmerz manchmal nur durch Distanz erträglich wird. Doch statt Trost findet sie Lio. Ein Mann, der so verschlossen wirkt wie ein zugefrorener See. Diese Kälte zwischen ihnen ist nicht feindselig, sondern eine Art Schutzschicht, hinter der sich etwas Verletzliches verbirgt. Gerade das macht ihre gemeinsame Reise so berührend. Die Winterabenteuer, die Bucket List, die Nächte am Kamin, das wirkt wie kleine Prüfungen, die Billy langsam zurück ins Leben führen. Und Lio, der zunächst nur ein Hindernis ist, wird zu jemandem, der sie herausfordert, aber auch auffängt. Unter den Polarlichtern entsteht eine Nähe, die nicht laut ist, sondern leise, warm, vorsichtig. Als das Geheimnis ans Licht kommt, spürt man, wie zerbrechlich neu gefundene Gefühle sind. Für mich erzählt der Roman davon, wie schwer es ist, wieder zu vertrauen und wie schön es sein kann, wenn man es trotzdem wagt.

Emilia Laforge, Like Snow in June, Carlsen Verlag, 23.09.2026, 342 Seiten, Fr. 22.90